



Wie ein Verkehrsschutzmann

wegweisend

wirken an ausgefuchten
Stellen im Verkehr unsere
Anschlag-Säulen
in rund 400 Städten

Deutsche-Städte-Reklame
G. m. b. H., Hauptstelle
Frankfurt a. M., Börsenpl. 11

zu einem erheblichen Teil zu den ungleich billiger produzierenden nordischen Konkurrenzstaaten übergegangen war, zurückzugewinnen.

Entscheidend für die Situation bleibt aber der Inlandsbedarf, der — wie oben schon gesagt — in den letzten Jahren nicht unbeträchtlich gestiegen ist, und der zu Preisen befriedigt wird, die trotz der gestiegenen Produktions- und Versandkosten den gutsituierten Firmen einen, wenn auch bescheidenen Nutzen bringen. Und nach diesen Gesichtspunkten sind auch die Aussichten für die nächste Zeit zu beurteilen. Die Schreib- und Druckpapierindustrie ist heute ungefähr mit 70 % (holzhaltig) resp. mit 68 % (holzfrei) ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt und, da bei wachsendem Einkommen mit einer Steigerung des Papierverbrauchs gerechnet werden kann, wird man — gleichbleibende Beschaffungspreise vorausgesetzt — eine weiter günstige Entwicklung in diesem Gewerbebezweig erwarten dürfen.

Im Gegensatz zu dem eben behandelten Gewerbebezweig hat sich die Zeitungsdruckpapierindustrie bisher nicht von der Krise erholen können. So erhöhte sich der Inlandsabsatz gegenüber 1933 nur um etwa 4 %, und der Export, der in früheren Jahren etwa 33 bis 35 % der Gesamterzeugung ausmachte, sank unter dem Preisdruck der nordischen und kanadischen Konkurrenz 1934 bis auf 10,6 %, um sich erst im letzten Jahre und speziell im ersten Halbjahr 1936 leicht zu bessern. Unter diesen Umständen konnte sich das für die gesamte Papierindustrie als äußerst kapitalintensive Industrie überaus wichtige Moment der Kostendegression bei zunehmendem Umsatz hier kaum auswirken. Wenn auch durch Kartellzwang und Preisfestsetzung bis dahin übliche Preisunterbietungen ausgeschaltet wurden, so erwiesen sich doch die festgelegten Preise als zu knapp bemessen, so daß sich bei der einsetzenden Verteuerung der Rohmaterialien Betriebsverluste ergaben.

Bei der Packpapiererzeugung ist besonders die erstaunliche Entwicklung des aus Sulfatzellulose hergestellten Natronkraftpapiers hervorzuheben, dessen Verwendung zur Herstellung von Papiersäcken sich seit 1933 mehr als verdreifacht hat. Abgesehen von dieser Sonderkonjunktur, die ja nur einen relativ geringen Teil der gesamten Packpapiererzeugung umfaßt, dürfte für den gesamten Gewerbebezweig eine im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung liegende Belebung eingetreten sein, da der Packpapierverbrauch sich in einem nahezu festen Verhältnis zum Versand der Industrie und zu den Umsätzen des Groß- und Einzelhandels bewegt. Zu dieser vermutlichen Belebung des Binnenmarktes tritt eine seit 1933 mengen- und wertmäßig langsam, aber stetig steigende Ausfuhr.

Die Produktion von Pappe hat sich seit ihrem Krisentief kräftig erholt; 1935 waren 98,5 % der Produktion von 1928 erreicht, und auch im laufenden Jahre

setzt sich dieser Anstieg weiter fort. Ganz besonders rege war natürlich — im Zusammenhang mit der sich immer stärker entfaltenden Bautätigkeit — die Nachfrage nach Rohdachpappen (etwa 20 % der gesamten Pappenerzeugung). Die in dieser Sparte teilweise auftretende Materialknappheit ermöglichte mehrfach die Durchsetzung von Preiserhöhungen. Nicht ganz so lebhaft war die Entwicklung in der sonstigen Pappenerzeugung, aber auch hier ist inzwischen ein guter Beschäftigungsgrad (im Durchschnitt 70 % bis 75 % der Kapazität) erreicht worden. Auf Grund dieser gebesserten Beschäftigung dürften im allgemeinen die Betriebe trotz der seit 1932 — mit Ausnahme der Rohdachpappen — unverändert gebliebenen Preise die Rentabilitätsgrenze wieder überschritten haben.

Abgesehen von der Zeitungsdruckpapierindustrie, für deren Absatzgestaltung besondere Umstände vorlagen, haben sich in der papiererzeugenden Industrie in den letzten Jahren dank der geschaffenen Marktordnung die Verhältnisse weitgehend konsolidiert, und es liegen zur Zeit, abgesehen vielleicht von den Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung und der Möglichkeit einer Erhöhung der Preise des Vorproduktes (Zellstoff), kaum Momente vor, die als nachteilig bezeichnet werden könnten. Daß man im übrigen, von diesen Besonderheiten abgesehen, auch auf lange Sicht die Entwicklung des Papierverbrauchs im ganzen durchaus günstig beurteilen darf, ergibt sich schon aus dem Vergleich der gegenwärtigen deutschen Verkaufsquote von 30 kg je Kopf der Bevölkerung mit den in England und den Vereinigten Staaten von Amerika inzwischen erreichten Quoten von 40 bzw. 60 kg.

Die papierverarbeitende Industrie.

In der gesamten papierverarbeitenden Industrie waren die Aufstiegstendenzen trotz der Sonderkonjunktur der Tapetenindustrie bisher ziemlich schwach. Die Zahl der Beschäftigten in Prozenten der Arbeitsplatzkapazität lag 1935 bei 57,7 gegen 46,9 in 1932 (Krisentief) und etwa 78 in 1928. Auch die durchschnittliche Beschäftigung hat ihren früheren Höchststand noch nicht wieder erreichen können.

Deutscher Außenhandel in chemisch bereitetem Holzstoff (Zellstoff, Zellulose)

	(Mengen in 1000 t)			(Werte in Millionen RM)		
	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr- überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr- überschuß
1928	168,4	244,2	75,8	42,4	64,8	22,4
1929	164,8	277,4	112,6	42,8	72,7	29,9
1930	144,9	301,3	156,4	35,4	75,8	40,4
1931	154,0	294,4	140,4	29,6	60,1	30,5
1932	112,2	294,2	182,0	15,5	36,6	21,1
1933	137,1	265,0	127,9	16,5	28,4	11,9
1934	144,5	316,1	171,6	17,5	31,1	13,6
1935	143,9	301,0	157,1	15,6	26,8	11,2
1. Hj. 1935	73,6	148,4	74,8	8,2	13,1	4,9
1. Hj. 1936	72,9	139,2	66,3	7,2	12,2	5,0

Durchschnittspreise für chemisch berei- tetem Holzstoff (Zellstoff, Zellulose) im Außen- handel Deutschlands (in RM pro Tonne)

Jahresdurchschnitt		Monatsdurchschnitt	
1928	265,36	Januar 1936	91,03
1929	262,08	Februar 1936	86,80
1930	251,58	März 1936	84,86
1931	204,14	April 1936	89,15
1932	124,41	Mai 1936	84,87
1933	107,17	Juni 1936	87,17
1934	98,39		
1935	89,04		
1. Hj. 1935	88,11		
1. Hj. 1936	87,31		